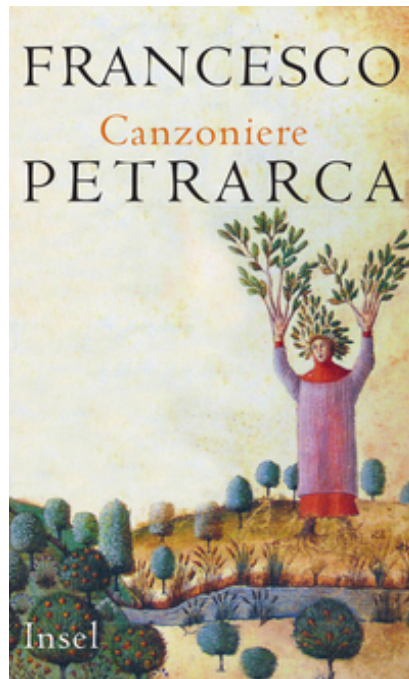


Insel Verlag

Leseprobe



Petrarca, Francesco
Canzoniere

Zweisprachige Ausgabe Aus dem Italienischen von Karlheinz Stierle

© Insel Verlag
978-3-458-17525-4



FRANCESCO PETRARCA
Canzoniere

Rerum vulgarium fragmenta
Zweisprachige Ausgabe
Ausgewählt und aus dem Italienischen
übersetzt von Karlheinz Stierle

Insel Verlag

Der italienische Text folgt der Ausgabe des *Canzoniere*
von Gianfranco Contini, Turin 1964

© Insel Verlag Berlin 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des
öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-458-17525-4

Printed in Germany

Erste Auflage 2011

1 2 3 4 5 6 – 16 15 14 13 12 11

INHALT

Erster Teil 7

Zweiter Teil 171

Nachwort 255

Verzeichnis der
italienischen Gedichtanfänge 269

Verzeichnis der
deutschen Gedichtanfänge 272

ERSTER TEIL

Voi ch'ascoltate in rime sparse il suono
di quei sospiri ond'io nudriva 'l core
in sul mio primo giovenile errore
quand'era in parte altr'uom da quel ch'i' sono,

del vario stile in ch'io piango et ragiono
fra le vane speranze e 'l van dolore,
ove sia chi per prova intenda amore,
spero trovar pietà, nonché perdono.

Ma ben veggio or sí come al popol tutto
favola fui gran tempo, onde sovente
di me medesmo meco mi vergogno;

et del mio vaneggiar vergogna è 'l frutto,
e 'l pentersi, e 'l conoscer chiaramente
che quanto piace al mondo è breve sogno.

(I)

Ihr, die ihr in verstreuten Versen hört
die Seufzer, daran sich mein Herz ernährte,
also noch mein jugendlicher Irrtum währte,
der einst dies fremd gewordne Herz betört,

für so viel Klagen, Hin- und Widerdenken,
inmitten leerer Leiden, hohlem Hoffen,
wo einer ist, den Amors Blick getroffen,
wird man mir Mitleid oder Nachsicht schenken.

Nun seh ich, wie ich ins Gerede kam,
ich war der Leute Spott so manches Jahr
und muß jetzt schamvoll meiner inne sein.

Ja, meiner Gaukelspiele Frucht ist Scham
und Reue, ach, nun ist mir offenbar:
was sich die Welt ersehnt, ist Traum und Schein.

(1)

Era il giorno ch'al sol si scolaro
per la pietà del suo factore i rai,
quando i' fui preso, et non me ne guardai,
ché i be' vostr'occhi, donna, mi legaro.

Tempo non mi pareo da far riparo
contra colpi d'Amor: però m'andai
secur, senza sospetto; onde i miei guai
nel commune dolor s'incominciaro.

Trovommi Amor del tutto disarmato
et aperta la via per gli occhi al core,
che di lagrime son fatti uscio et varco:

però al mio parer non li fu honore
ferir me de saetta in quello stato,
a voi armata non mostrar pur l'arco.

(III)

Es war der Tag, als bleich die Sonne stand,
um jenen trauernd, der sie einst gemacht,
als mich gefangennahm, ich gab nicht acht,
ein Blick, der mich für immer an euch band.

Es schien mir keine Zeit, mich vorzusehen
vor Amors Schlägen, ganz in Sicherheit
ging ich und ahnungslos, so muß't' mein Leid
in Schmerz und Trauer dieser Welt entstehen.

Mich brachte Amor leicht in seine Macht,
er konnte unbemerkt ins Herz mir dringen,
durch diese Augen, jetzt ein Tränentor,

doch konnte dies ihm keine Ehre bringen,
daß er mich waffenlos zu Fall gebracht,
vor euch in Waffen gleich den Mut verlor.

(3)

Es war der Tag: Karfreitag des Jahres 1327

La gola e 'l somno et l'otiose piume
anno del mondo ogni vertú sbandita,
ond'è dal corso suo quasi smarrita
nostra natura vinta dal costume;

et è sí spento ogni benigno lume
del ciel, per cui s'informa humana vita,
che per cosa mirabile s'addita
chi vòl far d'Elicona nascer fiume.

Qual vaghezza di lauro, qual di mirto?
Povera et nuda vai philosophia,
dice la turba al vil guadagno intesa.

Pochi compagni avrai per l'altra via:
tanto ti prego piú, gentile spirto,
non lassar la magnanima tua impresa.

(VII)

Genuß und Gier und faule Federkissen,
was uns erhob, sie haben es verjagt.
Vom Weg gekommen, unsre Seele klagt:
Was ist's, das Wert und Ehre uns entrissen?

So sehr ist uns der Himmel jetzt entleert,
dem einst sich unsre Seelen zugeneigt,
daß man mit Fingern auf den Dichter zeigt,
der an Kastaliens Quell zu sein begehrt.

– Was nützt mir, wenn mich Myrthe, Lorbeer preist?
Arm ist der Dichter, dem sie Kränze winden –
so sprechen jene, die das Gold umschwirren.

– Nur wenig Freunde wird dein Leben finden,
doch dies erbitt' ich, edler, sanfter Geist,
laß niemals dich bei deinem Werk beirren.

(7)

Gloriosa columna in cui s'appoggia
nostra speranza e 'l gran nome latino,
ch'ancor non torse del vero camino
l'ira di Giove per ventosa pioggia,

qui non palazzi, non teatro o loggia,
ma 'n lor vece un abete, un faggio, un pino,
tra l'erba verde e 'l bel monte vicino,
onde si scende poetando et poggia,

levan di terra al ciel nostr'intellecto;
e 'l rosignuol che dolcemente all'ombra
tutte le notti si lamenta et piagne,

d'amorosi pensieri il cor ne 'ngombra:
ma tanto ben sol tronchi, et fai imperfecto,
tu che da noi, signor mio, ti scompagne.

(X)

Ruhmreiche Säule, darauf beides ruht,
mein Hoffen und des großen Namens Last,
der deinen Weg du nie verloren hast,
trotz Iovis' Toben, Sturm und Regenflut,

hier, wo Paläste nicht noch Hallen stehen,
erhebt der Pinien, Tannen, Buchen Bau
im Gras bis an des schönen Berges Blau,
wo wir im Dichten auf und nieder gehen,

von Erdenpracht zum Himmel unsern Geist,
und wenn zur Nacht, von Dunkelheit umfassen,
die Nachtigall beginnt ihr Klagelied,

weckt sie der Liebe Denken und Verlangen.
Doch du, mein Herr, bist's, der dies Glück zerreißt,
da schon dein Geist von uns ins Ferne flieht.

(10)

Ruhmreiche Säule: Stefano Colonna der Alte aus dem römischen
Patriziergeschlecht der Colonna.

Lassare il velo o per sole o per ombra,
donna, non vi vid'io
poi che in me conosceste il gran desio
ch'ogni altra voglia d'entr'al cor mi sgombra.

Mentr'io portava i be' pensier' celati,
ch'anno la mente desiando morta,
vidivi di pietate ornare il volto;
ma poi ch'Amor di me vi fece accorta,
fuor i biondi capelli allor velati,
et l'amoroso sguardo in sé raccolto.
Quel ch'i' piú desiava in voi m'è tolto:
sí mi governa il velo
che per mia morte, et al caldo et al gielo,
de' be' vostr'occhi il dolce lume adombra.

(XI)

Daß ihr einmal nicht euren Schleier tragt,
das, Herrin, sah ich nicht,
seit ihr erkannt auf meinem Angesicht
den Wunsch, der alle anderen mir verjagt.

Als noch mein Sehnen tief in mir versteckt,
durch das mein Geist mir dann wie leblos ward,
sah ich, wie Mitleid euer Herz beschwert;
doch seit mich Amor vor euch offenbart,
der Schleier euer blondes Haar bedeckt,
die reizend schönen Blicke in sich kehrt.
Verloren ist mir, was ich so begehrt;
so groß des Schleiers Macht,
daß er in Frost und Glut mir Tod gebracht,
weil er mir euer Augenlicht versagt.

(11)

Se la mia vita da l'aspro tormento
si può tanto schermire, et dagli affanni,
ch'i' veggia per virtù degli ultimi anni,
donna, de' be' vostr'occhi il lume spento,

e i cape' d'oro fin farsi d'argento,
et lassar le ghirlande e i verdi panni,
e 'l viso scolorir che ne' miei danni
a · llamentar mi fa pauroso et lento:

pur mi darà tanta baldanza Amore
ch'i' vi scoprirò de' mei martiri
qua' sono stati gli anni, e i giorni et l'ore;

et se 'l tempo è contrario ai be' desiri,
non fia ch'almen non giunga al mio dolore
alcun soccorso di tardi sospiri.

(XII)

Wenn nicht in hartem Schmerz mein Leben bricht
und sich in so viel Trauer kann bewahren,
daß ich noch seh in meinen letzten Jahren
aus euren Augen das erloschne Licht,

das goldne Haar verblaßt zu Silber sacht,
die Kränze abgelegt, das grüne Kleid,
das Antlitz farblos, das zu meinem Leid
mein Klagen ängstlich und verschwiegen macht,

wird einmal sich erkühnen mein Verlangen
und euch enthüllen meinen innern Streit,
drin Jahre, Tage, Stunden mir vergangen,

und wenn dem schönen Feuer wehrt die Zeit,
soll doch mein Schmerz von euch einmal empfangen
ein wenig Trost der späten Zärtlichkeit.

(12)

Movesi il vecchierel canuto et bianco
del dolce loco ov' à sua età fornita
et da la famigliuola sbigottita
che vede il caro padre venir manco;

indi trahendo poi l'antiquo fianco
per l'extreme giornate di sua vita,
quanto piú pò, col buon voler s'aita,
rotto dagli anni, et dal camino stanco;

et viene a Roma, seguendo 'l desio,
per mirar la sembianza di colui
ch' ancor lassú nel ciel vedere spera:

cosí, lasso, talor vo cerchand'io,
donna, quanto è possibile, in altrui
la disiata vostra forma vera.

(XVI)